

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentl. Mitglieder d. Deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld v. 1 M. u. einen Jahresbeitrag von 30 M. und erhalten dafür in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn die Monatsschrift postfrei zugesandt. Von Ausländern ist der Betrag in ausländischer Währung ohne Rücksicht auf die Valuta zu entrichten.

Schriftleitung:  
Prof. Dr. Carl R. Hennicke  
in Gera (Reuss).

Anzeigen für die Ornithologische Monatsschrift werden jederzeit angenommen. Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum wird mit 10 M. berechnet. Bei mehrmal. Wiederholungen entsprechender Rabatt. Zahlungen werden auf das Postscheckkonto der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. No. 14971 Amt Erfurt erbeten.

Druck und Verlag der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei in Gera-R. Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 30 Mark in Deutschland, im Auslande der der Friedensvaluta entsprechende Betrag. — Durch den Buchhandel kann die Monatsschrift nicht mehr bezogen werden; die Bestellungen sind bei der Postanstalt zu bewirken.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLVII. Jahrgang.

Dezember 1922.

No. 12.

## Ein seltener Brutvogel (Raubwürger) in Schmiedebergs Umgebung.

Von Rektor Benecke in Bad Schmiedeberg.

Ueber den Raubwürger heißt es in Dr. Voigts Exkursionsbuch: „Trotz aller Mühe, aller Umfragen und Studienreisen ist mir's erst in den letzten Jahren zweimal gelungen, den stattlichsten aller Würger am Brutplatz zu beobachten.“ Im Jahre 1914 konnte ich den Raubwürger auf der Schmiedeberger Feldmark während des ganzen Sommers feststellen. Alljährlich beobachtete ich ihn auf derselben Stelle, aber nie mit dem Weibchen zusammen, stets allein. In diesem Jahre nun richtete ich meine ganze Aufmerksamkeit auf den Vogel und sah endlich am 4. Juni einen der Jungvögel in den Zweigen einer Kiefer von Ast zu Ast hüpfen. Damit war es mir ohne allen Zweifel gelungen, den Raubwürger als Brutvogel festzustellen.

Sobald der Vogel Junge hatte, verhielt er sich äußerst schweigsam. Zuweilen hörte ich den Warnlaut: „Quäk, Quäk“. In der Sorge um die Brut (ich hatte ein am Boden sitzendes Junges ergriffen) klang dieser Ruf wie der Schmerzensschrei einer Katze. Auch hellere Pfeiflaute „Trie, Trie“, ähnlich wie von Haubenlerche waren zuweilen vernehmbar. Ganz auffällige Töne, die ich in den sieben Jahren meiner Beobachtung noch nie vernommen hatte, brachte er hervor, wenn er Raubvögel verfolgte. Mir und anderen Beobachtern erschienen sie als ein Geklapper, ähnlich dem Storchklappern, nur heller und leiser. Auch Landleute, die in der Nähe arbeiteten, fragten mich, wie er diese Töne hervorbringe, ob mit dem Schnabel oder durch Zusammenschlagen der Flügel. Auf keinen Fall ist es mit dem Klappern der *Sylvia curruca* zu vergleichen.

Was seine Nahrung betrifft, so habe ich nie gesehen, daß er den Vögeln nachstellt, jedenfalls weil infolge des abwechslungsreichen Geländes Insekten in Hülle und Fülle vorhanden waren. Eine Krähe hatte ihren Horst ganz in der Nähe aufgeschlagen. Die Jungvögel saßen

zuletzt auf den Zweigen, scheinbar ohne von ihm behelligt zu werden. Er stürzte sich aber sofort mit dem erwähnten Geklapper auf die Alten, wenn diese sich auch nur einen Schritt seiner Familie weiter nahten, als ihm gut dünkte. Auch eine Amsel und ein Baumpieper haben ihre Brut glücklich in der gefährlichen Nachbarschaft hochgebracht. Ich selbst beobachtete ihn einmal, wie er eine Maus erbeutete. Nach Aussage von Landleuten, die hier längere Zeit arbeiteten, soll er dem Mäusefang sehr eifrig obliegen und die toten Tiere, wohl in Ermangelung von Dornen, auf Kiefernzweige hängen. Wenn ihm also genügend Nahrung zur Verfügung steht, scheint er den kleineren Vögeln nicht so schädlich zu sein, wie das öfter behauptet wird.

„Bis zur totalen Ausrottung mit Gift, Pulver und Falle“ hat es sicherlich noch gute Weile. Der Vogel weiß sein Nest recht versteckt anzubringen. Gegen Landleute und harmlose Wanderer ist er zutraulich. Als ich in der ersten Zeit täglich sein Wohngebiet durchstreifte, ließ er mich nahe herankommen. Nachdem ich aber angefangen hatte, in dem Gehölz nach seinem Neste zu suchen, hielt er sich stets in großer Entfernung. So vorsichtig ich auch zu Werke ging, ist es mir nicht ein einziges Mal gelungen, ihn vom Nest zu scheuchen. Nur das Schreien der Jungvögel hat ihn mir verraten. Er vereinigt also Vorsicht mit Klugheit, wohl das sicherste Mittel, in dem heutigen schweren Daseinskampf die Art zu erhalten.

Erwähnen möchte ich noch, daß in der Nähe, wie auch anderwärts in der Gegend, ein Pfahleisen aufgestellt war. Er ist aber der Gefahr des Fangeisens glücklich entronnen. Aber ich will in der Ornithologischen nicht über das scheußliche Pfahleisen jammern. Es lesen es hier nur die Naturschützer, und denen fehlt die Macht, die barbarische Unsitte aus der Welt zu schaffen. Ich erlaube mir deshalb den Vorschlag, daß von berufenerer Feder öfter als bisher Aufsätze über Naturschutz und besonders über die Sinnlosigkeit des Pfahleisens in die großen Tages- und vor allem in die Jagdzeitungen gebracht werden. Auf diese Weise ist vielleicht manchem alten Recken aus unserer heimischen Vogelwelt das Leben zu retten.

---

### **Das Wiederauftreten von Wiedehopf und Steinadler als indirekte Kriegsfolge.**

Von Werner Sunkel in Marburg in Hessen.

Wenn wir von der Zu- oder Abnahme eines Vogels sprechen, müssen wir überlegen, welche Umstände einst seine Ansiedlung ermöglichten, welche Bedingungen er an seinen Aufenthaltsort stellt und wie Aenderungen in der Landschaft sein Auftreten beeinflussen. Dieser geschichtlich-faunistischen Denkungsweise hat der Frankfurter Zoologe Dr. O. Schnurre in seinem Werk „Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft“ (Verl. Elwert, Marburg) neuerdings mehr Geltung verschafft. Dieser Forscher sagt über den Wiedehopf (S. 34): „Er ist gegenwärtig, war es wohl auch schon seit historischer Zeit, durchaus vom Viehweidebetrieb abhängig . . . . . Der in neuester Zeit sich vollziehende Rückgang des Hutensbetriebes hatte natürlicherweise wieder das Seltenerwerden des Wiedehopfs zur Folge.“ Wenn der Wiedehopf auch in einzelnen Aus-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Benecke

Artikel/Article: [Ein seltener Brutvogel \(Raubwürger\) in Schmiedebergs Umgebung. 73-74](#)